

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	16 (2003)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Von Kopf bis Fuss auf Fahrrad eingestellt : mit Chris Harbeke im Oberen Letten in Zürich
<b>Autor:</b>	Pradal, Ariana
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-122196">https://doi.org/10.5169/seals-122196</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Von Kopf bis Fuss auf Fahrrad eingestellt

Trifft man Chris Harbeke, wird klar: Er fährt gerne Fahrrad. Er trägt den Velohelm unter dem Arm und Schuhe für die Klickpedalen an den Füßen, ein weisses T-Shirt und kurze orange Hosen mit reflektierenden Streifen, wie man sie von Arbeiterhosen kennt. Vor über zwölf Jahren hat der Gelernte Maschineningenieur und Designer zusammen mit zwei Partnern das Designbüro Nose in Zürich gegründet. Heute sind sie bereits fünf Partner und knapp dreissig Mitarbeiter. Nose hat das Interior des Transrapiids gestaltet, das Abschiedsritual der Swissair im Landesmuseum inszeniert und der Gemeinde Wetzikon ein neues Logo verpasst. Geht man die Kundenliste weiter, entdeckt man auch Firmennamen aus der Sportbranche.

«Unser erster Sportkunde war Mammut. Zuerst haben wir das CI entwickelt, danach den «Extreme» Rucksack und die «Urban trek» Kollektion mit Umhängetaschen und Rucksäcken entworfen. Für den «Extreme» Rucksack wählten wir Hightech-Materialien in den Farben Orange und Dunkelblau. Über diese Kombination war die Branche zuerst schockiert, dann wurde der Rucksack ein Renner. Zurzeit arbeiten wir wieder an einem Projekt für Mammut», sagt der 45-Jährige. Danach folgt Schweigen. Über laufende Projekte spricht Chris Harbeke nicht. Für den Skiwachs hersteller Toko hat Nose Verpackungen entworfen, für die junge Firma Naxo ihre erste Skitourenbindung in Form gebracht und für den Fahrradherrsteller BMC gestaltet das Designbüro seit ein paar Jahren die Oberflächen der Bikes und die Messestände. Über die Kollektion 2004 von BMC spricht der Designer, denn unser Gespräch findet kurz vor der «Eurobike» in Friedrichshafen statt. Dort präsentiert der Velohersteller für die nächste Saison fünfzig Modelle, vorwiegend in matten Farben.

Wir schlendern an die Theke der Badi im Oberen Letten. Der Fluss, die grossen Bäume und der weite Himmel über der Kornhausbrücke von Zürich versetzen uns in Ferienstimmung. Chris Harbeke wählt ein Rindsspiessli und einen Maiskolben vom Grill, ich eine Bratkartoffel und Salat. Wir setzen uns in den Halbschatten. An einem runden, blauen Tisch trinken wir zum Essen Wasser und Apfelsaft und sprechen über die Fahrräder von BMC. Neben uns springen Badegäste ins Wasser oder sonnen sich auf den Holzliegen.

Der Designer erzählt, dass Farbe und Preis der Federgabel das ganze Bike bestimmen. Wenn der Hersteller eine bestimmte Gabel nur in Schwarz, Silbern und Hellgrün herstelle, versuche man den Rahmen farblich darauf abzustimmen. Gabeln nach der eigenen Farbwahl spritzen zu lassen, lohnt sich erst ab grossen Stückzahlen und für teure Modelle. In jeder Bikesparte wie Rennrad, Downhillbike oder bei voll gefederten Fullies gilt die Farbregel: ein Velo ist bunt, das andere ruhig, dann wieder bunt und so fort. Dies will BMC so, damit die Kunden je nach Gusto auf das nächst günstigere oder teurere Bike ausweichen können. «Kunden, die nicht im Sportbereich aktiv sind, machen wir «sportlich»», sagt der Designer. «Wir mussten zum Beispiel Maschinen eines Fräsenherstellers verkleiden. Was können wir da tun? Wir gestalten die Hülle rund und freundlich oder eckig und aggressiv. Sobald wir die Oberfläche mit Grafiken versehen, bekommt die Maschine eine sportliche, dynamische Richtung».

Dass Industrial Designer heute viel von Grafik verstehen müssen, ist für Chris Harbeke selbstverständlich. Vor zwölf Jahren sei das anders gewesen. Wenn Industrial Designer bei Nose ein Produkt entwerfen, denken sie bereits ans CI, an die Inserate und an die Werbekampagne. Auch das Styling der BMC-Fahrräder oder die Beschriftung der BLS-Cargo-Lok bearbeitet ein Industrial Designer. Die Grafikerin prüft das Logo, doch was für einen Lack oder welche Folie es dafür braucht und wie das Material appliziert wird, entscheidet der Industrial Designer. «Produktgrafik, Oberflächen und optische Effekte müssen faszinieren und werden immer wichtiger. Die Form alleine genügt nicht», sagt Chris Harbeke. Er verweist auf elektronische Geräte wie MP3-Players. Dort kauft der Kunde das Gerät wegen der Hülle, denn das darunter liegende Material nimmt er kaum wahr und die Funktionen sind bei allen Geräten etwa gleich. Wir sprechen über Hightech und neue Materialien – und sitzen doch beide gerne in diesem kleinen Restaurant, das aus zusammengewürfeltem Mobiliar besteht. Einzig die Farbe Blau hält die Vielfalt zusammen. Es ist der Charme des Halbgestalteten, der den Besucher in Kleider und Badehose sich wohl fühlen lässt. «Schön, das wir an einem Ort essen, wo man sich nicht gezwungen fühlt, über dessen Gestaltung zu sprechen», sagt der Designer. Auf die Frage, was er gerne gestalten würde, antwortet Chris Harbeke lange nicht. «Ein Motorrad zu entwerfen wäre cool, vielleicht auch Kleider.» Ariana Pradal

**Chris Harbeke, Maschineningenieur und Designer, ist einer der Gründer von Nose, die an der Eurobike die neue «Fahrradkollektion» für 2004 vorstellten. Fotos: Pirmin Rösli**

